

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

1.2.1883 (No. 27)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Februar.

№ 27.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. Januar d. J. gnädigst geruht, den Postpraktikanten Georg August Hohlweg aus Sonneberg, 3. St. in Straßburg, unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit, zum Postsekretär zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Das Kapitel des Johanniterordens wählte bis zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Prinzen Karl erledigten Herrenmeisterstelle den Grafen Otto Stolberg als Statthalter. — Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Verleihung des Adels an Professor Helmholz.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern Abend mit 14 gegen 6 (konservative) Stimmen nur die zwei untersten Stufen der Klassensteuer aufzuheben. Die Aufhebung der drei untersten Stufen wurde mit allen gegen 2 Stimmen, die Aufhebung der vier untersten Stufen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Finanzminister Scholz beharrte auf der Vorlage, ließ aber durchblicken, daß er die Anträge der Kommission eventuell auch ohne Lizenzsteuer acceptiren werde.

Zu der Budgetkommission fragte Bennigsen an, wie es mit der Vorlage bezüglich der Zuckersteuer stehe. Der Direktor des Schatzamts, Geh. Rath Achenborn, erklärte, daß die Vorlage alsbald an den Bundesrath gelangen werde. Er könne sich aber über deren Grundzüge sowie über die Minimalsätze nicht aussprechen. Er glaube auch nicht, daß diese Vorlage schon bis zur dritten Lesung des Etats an den Reichstag werde gelangen können.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags traf bei Beanstandung der Wahl Leuschner's (Wahlkreis Glauchau-Merane) folgende für die Wahl wichtige prinzipielle Entscheidung: Die Anmeldung einer Wahlversammlung durch eine der Sozialdemokratie angehörige Person kann an sich, auch selbst in Verbindung mit der Ankündigung, daß in der Wahlversammlung ein Sozialdemokrat als Redner auftreten werde, nicht als eine Thatfache angesehen werden, welche gemäß § 9 Abs. 2 des Socialisten-Gesetzes die Annahme rechtfertigt, daß die Wahlversammlung zur Förderung der in Art. 1 und anderen bezeichneten Bestrebungen bestimmt ist.

Berlin, 30. Jan. Der Ausschuß des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen unter Hinzutritt des Ausschusses für Handel und Verkehr hat vor kurzem Abänderungen des Regulativs betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken beantragt. Die Ausschüsse beantragen, nachstehenden Bestimmungen die Genehmigung zu ertheilen: 1) Sowohl bei Bemessung der vorgeschriebenen prozentualen Menge des Denaturierungsmittels als bei Berechnung der Steuerergütung ist in allen Fällen diejenige Bittermenge absoluten Alkohols zu Grunde zu legen, welche bei der amtlichen Revision des

zur Denaturierung gestellten Branntweins vorgefunden ist; 2) die den Essigfabrikanten obliegende Verpflichtung zur Kontobuchführung fällt weg. Bei der Denaturierung von Branntwein zur Essigfabrikation ist die Bittermenge des entstandenen Gemisches von Branntwein, Essig und Wasser nicht weiter amtlich zu ermitteln.

Gegen die immer mehr um sich greifende Verfälschung des Weins beabsichtigt die Reichsregierung jetzt Front zu machen, und zwar soll dies im Anschluß an das Nahrungsmittel-Gesetz vom 14. Mai 1879 durch Erlass einer kaiserlichen Verordnung geschehen. Da der zum Verkauf gelangende verfälschte Wein häufig ausländischen Ursprungs ist, so werden die zu ergreifenden Maßregeln sich nicht gegen die Produktion solchen Weines, sondern gegen den Verkauf und das Feilhalten desselben wenden. Als verbotene Bestandtheile des Weins werden bezeichnet: Weis- salze, Glycerin, unreiner Stärkezucker, Salzsäure, lösliche Aluminiumsalze, Alaun, Schwefelsäure in größerer Menge, Baryumsalze und fuselöhaltiger Alkohol, der nur als Zusatz bei Schaumweinen gestattet sein wird. Auch soll in dieser Verordnung Bestimmung darüber getroffen werden, wann es verboten ist, weinhaltige Getränke unter Bezeichnung „Wein“ zum Verkauf zu stellen.

Berlin, 30. Jan. Reichstag. Bei Erledigung des letzten Titels des Extraordinariums des Militäretats gelang es der Linken, zwei Positionen, eine Kaserne in Kassel und in Hofgeismar zu Falle zu bringen; die Forderung für eine Kaserne in Großenhain wurde in Folge Intervention Windthorst's und Bennigsen's in die Budgetkommission zurückverwiesen.

Bei dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung kam zunächst der Antrag Lingen's betreffend die Sonntagsruhe zur Verhandlung. Stephan bekämpfte denselben, ebenso der Abg. Wöttcher, welcher auch die Frage der Postreservatrechte berührte. Stephan erwiderte, die Petitionen der Handelskammern seien dem Bundesraths-Ausschüssen überwiesen, welche noch nichts beschloffen hätten. Papay trat für das württembergische Reservatrecht ein und sprach gegen den Antrag Lingen's, welchen Arnold empfahl. Darauf wurde die Debatte geschlossen; der Antrag Lingen's gelangt erst in dritter Lesung zur Abstimmung.

Bei Feststellung der Tagesordnung zieht Windthorst seinen Antrag wegen Aufhebung des Expatrirungsgesetzes mit Rücksicht auf die Publikation des kaiserlichen Briefes an den Papst vorläufig zurück. Morgen Antrag Ackermann (Zinnungen) und Ausfeld (Zuckersteuer).

Berlin, 30. Jan. Die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben am Samstag eine Sitzung abgehalten, in welcher es sich um die Frage der Erhöhung der Holzölle handelte. Die in der Presse ausgesprochene Erwartung, daß die Beschlüsse der Ausschüsse den Anträgen der Vorlage einfach zustimmen würden, dürfte sich nicht bestätigen. Allerdings haben in der Ausschüßsitzung die Vertreter sämtlicher Regierungen, mit Ausnahme des Vertreters der Hansestädte, dem prinzipiellen Antrag auf Erhöhung der Holzölle und ebenso im Einzelnen der Erhöhung des Rohholzpulles von 10 auf 30 Pfennig zugestimmt; jedoch machten sich dem Vornehmen nach Bedenken gegen die Erhöhung des Pulles auf geschnittenen Holz von 25 auf 50

Pfennig geltend, indem die Ansicht geäußert wurde, daß es sich aus Rücksicht auf die deutsche Sägemühlen-Industrie empfehlen möchte, auch diesen Zoll um das Dreifache, und nicht nur um das Doppelte, also auf 75 Pfennig oder wenigstens 70 Pfennig zu erhöhen. Der bisherige Zoll auf geschnittenes Holz hatte seine Wirkung als Schutz-zoll nachhaltig geäußert, so daß die Sägemühlen-Industrie allgemein einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Es wird nun befürchtet, daß dieser darunter leiden könnte, wenn nur der Zoll auf Rohholz eine so erhebliche Erhöhung erfahren würde. Wie ich höre, ist eine Beschlußfassung der Ausschüsse über diese Frage noch nicht erfolgt, da sich die Bevollmächtigten erst zur Einholung von Instruktionen an ihre Regierungen gewendet haben. Wenn diese, wie man erwartet, unverzüglich eintreffen, so wird voraussichtlich zu Ende dieser Woche wieder eine Ausschüßsitzung stattfinden, in welcher dann die bezügliche Beschlußfassung erfolgen wird.

Berlin, 30. Jan. Zu dem Schreiben des Kaisers an den Papst bemerkt die „Kreuz-Zeitung“ u. a.:

„Darf man aus dem bekannten Breve Leo's XII. hinsichtlich der Möglichkeit, die Anzeige der päpstlich anzukommenden Geistlichen zuzugestehen, die Hoffnung entnehmen, daß der Nachweis der erwarteten Bereitwilligkeit demnach erbracht werden kann, so ist andererseits die preussische Regierung in der erfreulichen Lage, daß die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses für eine organische Revision der Mai-Gesetze so günstig: Chancen bietet wie nie zuvor. Für die Haltung der konservativen Partei in der kirchenpolitischen Frage, insonderheit bis zum Ablauf des vorjährigen kirchenpolitischen Gesetzes, ist damit der Weg des Abwartens ein unvermeidlicher geworden. Aber auch das In'terim, sollten wir meinen, hätte alle Veranlassung, den veränderten Verhältnissen gegenüber auf die Berathung seiner namentlich im Abgeordnetenhaus gestellten kirchenpolitischen Anträge einstweilen ausdrücklich zu verzichten.“ Weiter wird ausgeführt, daß der Inhalt des Schreibens allerdings noch nicht ausreiche, um die Situation nach allen Seiten aufzuklären. Immerhin gehe aber aus demselben die erfreuliche Thatsache klar hervor, daß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und dem Papste der erste Versuch einer freundschaftlichen Annäherung in allerneuester Zeit wiederholt ist, daß dieser Versuch die ganz allgemeine Form bereits verlassen hat und auf ganz konkretem Boden gemacht wird.“

Die „Germania“ spricht sich über das Schreiben mit einiger Zurückhaltung aus. In ihrer Abendausgabe schreibt sie u. a.:

„Wir haben schon wiederholt betont, daß der Friede durch Konzessionen von beiden Seiten herbeigeführt werden kann und muß, und zwar durch gleichartige und gleichwertige Konzessionen. Nun liegt aber die Forderung des obigen Schreibens auf dem Gebiete der organisatorischen Gesetze, während das Zugeständniß, welches angekündigt wird, sich nur auf die Kampfgesetze bezieht, welche ihrer Natur nach nur einen transitorischen Werth haben und bei Wiederherstellung des Friedens von selbst ihr Anwendbarkeit einbüßen müßten. Die Konzession des Staates in Betreff des Erlasses des Bischofs-Erlasses, auf welche in dem kaiserlichen Schreiben hingewiesen wird, liegt ebenfalls auf dem Boden der Kampfgesetze, wie auch die übrigen Vollmachten des Juli- und des Ulimogelgesetze. Die rechte Gegenseitigkeit für diese Wiederrückung der Kampfgesetze des Staates ist in der möglichsten Milderung der Art des Protestes seitens der Kirche gegeben worden. Zugeständnisse der Kirche in Betreff der Anzeigerpflicht sind von Zugeständnissen des Staates auf demselben Gebiete abhängig.“ Zum Schluß gibt sie der Hoffnung Ausdruck, daß der Meinungs-austausch zwischen dem weltlichen und geistlichen Souverain zur Klärung und zur baldigen Lösung der Streitfrage Großes bei-

D dieser Gatte!

Aus dem Amerikanisch-Englischen von E. Rudolf.
(Fortsetzung.)

„Würde jedes graue Haar auf deinem Haupte verehren. Aber ich bemerke keines.“ fügte ich näher tretend hinzu. „O ja, doch, hier und da.“ Und ich setzte mich und lachte. Lina sah mich an, sie war noch immer tief bekümmert.

„Du liebes Herz, diese wachsen niemals auf deinem Kopfe. Wann hast du meine alte Schärpe mit den Lamaquaasten angehabt? Ich glaube nicht, daß du jemals so glänzende, weiße Haare haben wirst, wie dieses hier.“

„Jetzt erinnere ich mich, ich zog sie über den Kopf, als ich den Staub abwischte. Oh! — hier entschlüpfte ihr ein Seufzer der Erleichterung — ich meinte wirklich, meine Haare seien grau geworden.“

„Nun, ich hoffe, daß sie noch einige zwanzig Jahre so bleiben, wie sie sind, und daß du mit Tac zusammen ergrauen wirst.“

„Still Elsa!“ sagte sie, aber ihre Augen glänzten. „Ich weiß nicht mehr, was ich anfangen soll, ganz gewiß nicht.“

„Für jetzt schadet dies auch nichts, aber du wirst es eines Tages wieder wissen, ich bin fest entschlossen, daran zu glauben. Und nun entschlage dich jeder Furcht und bemühe dich, heiter zu sein. Ist es denn nicht möglich, daß irgend ein unvorhergesehener Umstand eintritt und die Verwirrung löst? Jedenfalls wird es heute Abend keine Gelegenheit geben, zärtliche Gefühle zur Schau zu tragen. In welcher Zeit trifft Herr St. Diave bei uns ein? Ich bin recht begierig, ihn zu sprechen.“

„Wahrscheinlich erst spät Abend.“ erwiderte sie und ihr Gesicht erheiterte sich ein wenig; „ach, du kannst dir nicht denken, wie ich mich vor diesem Zusammentreffen fürchte. Ich bin mir wohl bewußt, wie unrecht ich gehandelt habe.“

„Unfönn!“ entgegnete ich, hielt aber sogleich inne, denn es ward

mir plötzlich klar, daß ich unmöglich einen vollständigen Begriff von dem haben konnte, was sie litt. Gewiß nicht durch eigene Erfahrung, denn Charlie war meine erste und einzige Liebe gewesen. Was konnte ich thun, um sie aus dieser peinvollen Lage zu befreien? Wenn ich auch vorgab, daß meiner Ansicht nach alle Schwierigkeiten leicht gehoben werden könnten und so meine Schwelmer aufzurichten suchte, mußte ich mir doch innerlich eingestehen, daß es nur geringe Waffen waren, die mir in diesem Kampfe zu Gebote standen. Und von dem Moment an, da ich mir sagte: verseye dich einmal in ihre Lage, wußte ich nicht mehr aus noch ein und fühlte die gleichen Qualen, wie sie. Aber irgend jemand mußte sie aufrecht erhalten, und deshalb suchte ich diese Gedanken zu verbannen, damit ich sie trösten konnte. So plauderte ich weiter, und zwar so sorglos wie möglich; ich bewunderte ihren Gesellschaftsansatz, der auf dem Bette lag, hat sie, nicht zu weinen und ihr Gesicht nicht zu entstellen, und behauptete schließlich, daß niemand anders als sie den Spitzenbesatz mit dem ich mein einfaches Kleid zu verzieren wünschte, an dasselbe nähen könne.

Als ich wieder hinunter in's Speisezimmer kam, fand ich, daß der gedeckte Tisch dem Geschmack Mrs. Nettleton's alle Ehre machte. Diese würdige Dame musterte ihn mit kritischen Blicken und sagte:

„Es wäre schon genug für eine Hochzeit. Ich glaube, ich könnte den kurzen Rest meines Lebens damit zubringen, solche Tafeln herzustellen; es ist eine große Genußgattung für mich, sie dann anzusehen. Wenn im Himmelreich keine Tische gedeckt werden, wird der größte Reiz desselben für mich verloren gehen, denn dies ist bei Gott das Einzige, was ich auf dem Gebiete des Schönen zu Liffen vermag. Da kommt jemand, lassen Sie mich öffnen“, fügte sie hinzu, als es läutete. „Ich will nun gehen, um mich so feia zu machen wie eine Fürstin. Wenn Sie mich brauchen —“

Was sie noch sagte, hörte ich nicht mehr, denn Charlie zeigte sich in der Thüre und, o Schreck! sein Gesicht war geschwollen, und er schien augenscheinlich an Zahnweh zu leiden. Schon einmal hatte ihn dieses unangenehme Uebel heimgesucht — ich erinnerte mich dessen nur zu wohl — denn es war auf unserer Hochzeitsreise gewesen, und die Umschlüge, von meinen ungeübten Händen gemacht, hatten das Uebel nur verschlimmert.

Beforgt eilte ich auf ihn zu.

„Ich muß sofort hinaus in mein Zimmer gehen“, sagte er mit gepreßter Stimme, denn ich bin halb wahnsinnig vor Schmerz. Bring' mir etwas Laudanum und Kampfer und ein wenig Branntwein und auch Katzenpfeffer, und fort schoß er wie eine Rakete. Diese zahlreichen Mittel halfen ihm wirklich, und zu meiner großen Erleichterung war er bald in tiefen Schlaf versunken. Nun konnte ich mich zu Lina hinüberbeugen. Ich war aber natürlich sehr verstimmt.

Sie machte gerade Toilette und, so bleich sie auch aussah, mir war sie noch niemals anmutiger erschienen.

„Warum kam Charlie früher nach Hause?“ fragte sie.

„Ach Lina! was soll ich thun, wenn er heute Abend nicht herunter zu kommen vermag?“

„Was ist geschehen? Er wird doch nicht — nicht — Er ging so unsicheren Schrittes die Stiege hinauf, daß ich dachte er — er —“

„Liebe Lina“, sagte ich in entsetztem Tone, „er hat noch niemals zu viel getrunken. Hieltst du ihn für betrunken?“

„Er benahm sich so sonderbar, als er die Treppe hinaufstieg und du ihn nachlieft; und er sprach auf eine Weise, daß es unmöglich war, ein Wort davon zu verstehen. Ich gestehe ehrlich, ich glaube es in der That. Aber blide mich nicht so empört an, ich verspreche dir, mir nie mehr etwas derartiges einzubilden. Und nun sage mir, was es ist.“ (Fortsetzung folgt.)

tragen und daß die friedlichen Intentionen an höchster Stelle die rechten Organe zu treuer Ausführung ihres maßgebenden Willens finden mögen."

Ziemlich skeptisch bemerkt sie in ihrer Morgenausgabe am Sonntag:

"Wenn in dem kaiserlichen Schreiben das Ultimogeseß vollständig ignoriert wird, und jedes weitere Entgegenkommen des Staates, also auch die Ausführung des Ultimogeseßes, von der unmöglichen Annahme des unredigierten staatlichen Einspruchsrechts, das in diesem Anfange von keinem Staate der Welt in Anspruch genommen wird, abhängig gemacht wird, so läßt sich nicht läugnen, daß die kirchenpolitische Lage doch überaus schwierig ist und als einziger Lichtpunkt das persönliche gute Einvernehmen von Kaiser und Papst und die Hoffnung dasteht, man werde dadurch erleichtert endlich auch zu sachlichen Verständigungen betreffs des Einspruchsrechts gelangen."

Bei Besprechung der Beschlüsse des Reichstages zum Militärretraordinarium sagt die „Tribüne“:

„Offenbar tragen diese Bestimmungen nicht die Gewähr in sich, daß sie in der dritten Lesung aufrecht erhalten werden. Was Neubereich anbetrifft, so erinnern wir daran, daß schon bei der vorjährigen Beratung derselben Vorlage ein großer Teil unserer Freunde dem Gedanken Ausdruck gegeben hatte, daß eine prinzipielle Abneigung gegen Unteroffizierschulen nicht gerechtfertigt sei.“

In Anknüpfung an eine Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, welche am Sonntag von 1 Uhr Nachmittags an das Schließen aller Geschäfts- und Verkaufslökalen befiehlt, beschäftigt sich die „Nationalzeitung“ in einem längeren Artikel mit der Frage der Sonntagsfeier. Sie hebt hervor, daß der von jener Verordnung getroffene geschäftliche Sonntagsverkehr hauptsächlich eine Wirkung der Konkurrenz sei, hält es aber für unmöglich, durch Einschreiten der Staatsgewalt diese Konkurrenz auszuschließen.

„Wollen wir beim deutschen Sonntag bleiben und nicht den englischen annehmen, so muß alle die Arbeit und alle die Geschäftstätigkeit gespart werden, welche bestimmt ist, anderen Erholung zu bereiten. Es würde aber unmöglich sein, hier nach Kategorien von Geschäften durch Verbot und Gestattung zu unterscheiden; dazu ist der Zusammenhang aller menschlichen Tätigkeit zu kompliziert, und außerdem würde es aller Gerechtigkeit Hohn sprechen, dem einen die Sonntagsarbeit zu erlauben, weil sie dem Vergnügen dritter gewidmet ist, und sie dem andern zu verbieten, der ihrer vielleicht aus besonderen Gründen zu seiner Existenz bedarf. Das meiste muß auf diesem Gebiete die Sittlichkeit leisten, und es ist allerdings eine Aufgabe der öffentlichen Meinung, ihr nachzuhelfen. Im Allgemeinen wird man übrigens weder beim Anblick der am Sonntag Nachmittag doch größtenteils geschlossenen Geschäftslökalen, noch bei dem der überfüllten Vergnügungsorte den Eindruck haben, daß der Sonntag bei uns ein Arbeitstag sei; es sind nur einzelne Arten von Geschäften, welche, ohne daß der Zweck des Sonntags selbst die Ausnahme bringt, eine solche machen. Eine Initiative der weitsichtigeren Geschäftsleute dieser Kategorien zu dem Zwecke, sich und ihrem Personal die Sonntagsruhe zu sichern, würde ohne Zweifel die Unterstützung des Publikums finden, das sich nicht beklagen würde, am Sonntag bis Mittag das zu beschaffen, was für den Nachmittag und Abend gebraucht wird.“

Hamburg, 30. Jan. Der Senat schloß sich in der Zollanschluß-Angelegenheit den Anträgen der gemischten Senats- und Bürgerschafts-Kommission, welche das Projekt 12 zur Annahme empfohlen hat, an und beantragte heute bei der Bürgerschaft die Genehmigung desselben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Jan. Das Abgeordnetenhaus weist den Antrag auf Freirung selbständiger Gewerbetreibenden dem Gewerbeausschuß zu. Der Gesetzentwurf betreffs Abzweigungen von der galizischen Transversalbahn wird mit der vom Referenten beantragten Fassung des § 1, wonach der Ausbau von Saybusch bis zur ungarischen Grenze in der Richtung nach Czaszka zum Anschluß an die Oberbergbahn im Maximalkostenbetrag von 11 1/2 Millionen herzustellen ist, angenommen.

Wien, 29. Jan. Wir sind um eine Sonntags-Emotion reicher. Das Publikum, welches sich gestern darauf eingerichtet hatte, die politische Nahrung, welche ihm das „Neue Wiener Tagblatt“ und die „Constitutionelle Fortstadtzeitung“ zuführen, wie gewöhnlich aus dem Detailverkauf der Tabaktrafiken, das Stück zu 4 Kreuzern, zu beziehen, mußten dort die Schreckenskunde vernehmen, daß diesen Trafiken fortan der Einzelverkauf

Kleine Zeitung.

** Karlsruhe, 31. Jan. (Kunstnotizen.) Klughardt's Oper Indun, die in Dessau einen so glänzigen Erfolg erzielte, ist auch für die Berliner Hofoper erworben worden. — In Berlin hat eine neue komische Oper „Der Bettelstudent“, Text von Hell und Genée, Musik von Millöder, einen bedeutenden Erfolg gehabt. Erfolgreich nennt diese Oper ein sehr erfreuliches Ereignis, deren Text durchaus anständig und doch sehr unterhaltend sei und deren Musik gerade in den vitalen Nummern am meisten wirke. Hervorstechende Eigenschaften der Millöder'schen Musik seien eine zarte Melodik und eine geistreiche, geschickte Handhabung der Instrumentation. — Ueber die neue Oper von W. Freudenberg „Die Mühle im Wisperthal“ verlauten von verschiedenen Seiten sehr günstige Urtheile. Es wird vor allem der vornehme Charakter der Musik rühmend hervorgehoben; Freudenberg bediene eine ausgeglichene Familienähnlichkeit mit Herrn. Götz, Komponisten der Widerspänstigen. „Die Mühle im Wisperthal“ ist die Schöpfung eines künstlerisch vornehmen Geistes; ein Werk, das trotz verschiedener, bis zur Ausgelassenheit heiterer Partien — besonders einer parabolischen Scene, die sich als ein voller Treffer in's Schwarze erwiesen hat — für eine komische Oper beinahe zu ernst erscheint, jedenfalls aber hervorragende musikalische Schönheiten besitzt. — Einen hübschen Gedanken hat Ernst Bauer in Nr. 7 der Leipziger Signale für die musikalische Welt, welche in diesem Jahre das Jubiläum ihres 40jährigen Bestehens gefeiert haben, zur Ausführung gebracht, nämlich für Mendelssohn's Lieder ohne Worte Citate von bewährten Dichtern ausgewählt, welche den musikalischen Charakter der reizenden Kompositionen annähernd wiederzugeben scheinen. Alle Klavier spielenden seien auf diese Arbeit aufmerksam gemacht, da dieselbe in der That geeignet ist, das Verständniß jener schönen Kompositionen zu erleichtern.

untersagt sei. Die Regierung resp. die Statthaltereie, die sicher nicht ohne spezielle Weisung der Regierung gehandelt hat, ist zu der von ihr beliebten Maßregel zweifellos berechtigt und sie hat nicht die Pflicht, dieselbe ausdrücklich zu begründen; es bleibt den beiden genannten Blättern, die sich übrigens, da sie wesentlich vom Einzelverkauf existieren, einstweilen, so gut es eben geht, damit geholfen haben, daß sie, statt durch die zahllosen Trafiken, durch die nicht sehr zahlreichen Buchhandlungen ihren Absatz betreiben und außerdem eine Reihe von Verkaufsstellen mit eigener Regie zu etablieren gedenken, unbenommen, das Verbot, welches sie betreffen, dem Publikum in dem für ihren Geschäftsbetrieb schneidlichsten Lichte darzulegen, und fast scheint ein Theil der anderen Blätter gleicher Richtung dasselbe wohlfeile Martyrium herbeizuführen, denn schon erklärt die „Deutsche Zeitung“ herausfordernd, daß sie sich selbst durch die Aussicht, ebenfalls ein Opfer ihrer Ueberzeugung zu werden, in ihrer Haltung nicht beirren lassen werde.

Die Konvertierungen von und zum Judenthum bilden ein interessantes Kapitel der konfessionellen Zustände in Wien. Im Laufe des vorigen Jahres sind 181 Personen vom Judenthum zum Katholizismus übergetreten, darunter 6 Aerzte, 3 Professoren, 3 Advokaten, 2 Lehrerinnen, 10 Studenten, 2 Offiziere und 3 Staatsbeamte; dagegen sind 36 Personen, theils Katholiken, theils Protestanten, Juden geworden und 7 Personen in den Schoß des Judenthums, den sie vor Jahren verlassen, zurückgekehrt.

Wien, 30. Jan. Die neue Stadtbahn, die auf eisernen Säulen über alle Straßen und Passagen hinwegfährt und Wien mit seinen sämtlichen Vororten und mit allen Bahnhöfen in rascheste und billigste Verbindung zu setzen bestimmt ist, hat die definitive Konzession erhalten und ist das erste Drittel in 2 1/2, das letzte in 4 Jahren fertig zu stellen. Der Kostenaufwand ist mit 60 Mill. Gulden bemessen. Die Fahrgeschwindigkeit der Personenzüge — und diese Züge werden den Hauptfaktor des Verkehrs bilden — soll 30 Kilometer in der Stunde betragen und die Lokomotiven werden, um den Dampf und Rauch auf ein Minimum zu begrenzen, mit komprimierter Luft betrieben. Der ganze Bahnbau sammt allen Einrichtungen bleibt ausschließlich der heimischen Industrie vorbehalten.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Was die Kommentare der Presse über das neue Ministerium Fallières anbetrifft, so gehen dieselben meistens dahin, daß es ein „Liquidations“-Ministerium sei, um einem Kabinett Ferry die Wege zu ebnet. Mehrere Blätter, wie „National“, „Liberté“ u. a., meinen, daß die Situation nothgedrungen zu einer Kammerauflösung führen müsse.

Ein neues Werk von Jules Simon, das in einigen Tagen bei Calmann Lévy unter dem Titel: „Dieu, Patrie, Liberté“ erscheinen wird, macht gegenwärtig in den gemäßigten republikanischen Kreisen viel von sich reden und wird von der Reaktion als Waffe gegen die bestehende Ordnung benützt. Jules Simon spricht im Namen des Disziplinären linken Zentrums und tabelt vom Standpunkte der doktrinären Freiheit, eines etwas düseligen Spiritualismus und der „Republique aimable“, welche sein Ideal ist, im Buch wie von der Tribune des Senats den Art. 7, die Dekrete gegen die geistlichen Genossenschaften, das Volksschul-Gesetz, den konfessionslosen Unterricht zc. Seine Urtheile fliegen oft außerordentlich hart.

„Wenn wir fragen“, so schreibt er, „was wir in den letzten drei Jahren gethan haben, so lautet die Antwort: Wir haben Trümmer geschaffen. Wir haben die Intelligenz erniedrigt, indem wir sie der Menge unterwarfen, und wir haben die Menge erniedrigt, indem wir sie ihres Glaubens beraubten. Dies ist in wenigen Worten unsere Geschichte.“

Und an einer anderen Stelle: „Gehorchen! Das ist das Wort der Situation. Wir sind nur Kinder in den Händen eines oder zweier enfants terribles. Es wäre hohe Zeit, daß wir wieder Männer fänden oder schufen. Was halten Sie davon?“

In der Salle Lévis zu Vauvilliers hatten sich gestern etwa 2500 Personen versammelt, um die kontrabitorischen Vorträge der Vertreter verschiedener glaubens-politischer und sozialer Meinungen anzuhören. Die Erfahrungen der vorigen Woche hatten aber, wie es scheint, die Spiritualisten nicht minder als die Royalisten abgeschreckt und Louise Michel, ihre Gesinnungsgenossin Vosquier, sowie die Bürger La Borque und Jules Guéde konnten fast ohne Widerspruch ihre tollsten, aber schon etwas veralteten Theorien zum besten geben. Fr. Louise Michel und Frau Vosquier wehklagten über die Unterdrückung der Frau durch das Gesetz. Die beiden anderen Redner über die Knechtung des Volks durch die Bourgeois, und es kam erst etwas Leben in die Versammlung, als der royalistische Abg. Pierre Gambetta zur Zielscheibe seiner südlich heftigen Deklamationen nahm und ihn dafür verantwortlich machte, daß die Kammer sich wie ein Nationaltheater ansehe, während das Land mit Trauerspielen des Gleiches überfüllt sei. Dagegen lehnte sich ein Arbeiter, namens Delcasse, auf und er wußte so viel Wärme in seine Verteidigung des Verstorbenen zu legen, daß ein Theil der Anwesenden ihm gegen das Gebrüll der Sozialisten in Schutz nahm und mit Beifall überhäufte.

Paris, 30. Jan. Kammer. Leon Renault weist nach, der Antrag Floquet laufe den wahren Interessen der Republik zuwider. Proskriptionsgesetze retten keine Regierung. Er glaube, die vorgeschlagenen, in die Freiheit eingreifenden Maßregeln würden nicht die Billigung vor dem allgemeinen Stimmrecht finden. Auf die Bemerkung eines Deputirten, Redner sei Orleansist, erklärt Renault, dieser Name bedeute nichts, seitdem der Graf von Paris nach Frohsdorf gegangen. Die orleanistische Partei ist todt. (Bewegung.) Redner spricht sodann gegen das Amendement Fabre, das zu Konflikt mit dem allgemeinen Stimmrecht führe, wenn ein Kongreß, welcher souverän ist, einen Prinzen zum Präsidenten der Republik ernenne. Renault weist auf die Gefahr hin, den Prinzen die so lange besessenen Militärgrade zu entziehen. Die Regierung besitze eine Verteidigungs-, aber kein grundlozes Verfolgungsrecht. Fallières erwidert, wenn durch das Stillschweigen des Prinzen die mindestens ernstlichste Inztrigen nicht mit den Prinzen verknüpft wären, wäre die gegenwärtige Frage nicht gestellt. Die Landesicherheit und die voll-

kommene republikanische Freiheit würden indeß zur Organisation aufrührerischer Versammlungen und zu Angriffen auf die Republik benützt. Die Republik, auf das unwandelbare Recht der Nationsouveränität gegründet, bedürfte der zur Verteidigung nothwendigen Gesetze. — Die Sitzung wird wegen Abspannung Fallières' aufgehoben, die Debatte bis Donnerstag vertagt. Nach der Sitzung bekommt Fallières einen Ohnmachtsanfall. Man befürchtet Gehirnkongestion.

Der Conseilpräsident Fallières ruhte nach dem Ohnmachtsanfall ungefähr eine halbe Stunde, sodann wurde er nach dem Ministerium geleitet. Sein Zustand erfordert Ruhe. Nachtheilige Folgen werden nicht befürchtet. Man hofft, der Minister werde Donnerstag der Sitzung wieder beiwohnen.

Auf Ersuchen Grévy's führen der Kriegsminister und der Marineminister ihre Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fort. Es heißt, General Campenon sei bereit, das Kriegsministerium zu übernehmen. — Von den gestern vertheilten zwei Gelbbüchern betrifft das eine die ägyptischen Entschädigungen, das andere Madagaskar. Legères weist auf die fortgesetzten Placereien der Somasbehörden gegen die französischen Staatsangehörigen hin. Die Verhandlungen mit der Madagassengeandtschaft zu Paris scheiterten an der Frage des Eigentumsrechts von Ausländern, Frankreich beanspruchte mit Bezug auf den Vertrag von 1868 Eigentumsrecht, die Somas wollten jedoch nur fünfundsanzwanzigjährige Erbpacht zugestehen. England sprach die Befürchtung aus, die Sicherheit aller Ausländer werde durch feindschaftliche Maßregeln Frankreichs bedroht. Duclerc erklärte hierauf, diese Auffassung sei unbegründet; indeß seien in Folge des Abbruchs der Unterhandlungen Feindseligkeiten nicht unmöglich. Granville bot die Vermittlung Englands an, Duclerc lehnte jedoch ab und dankte für die freundschaftliche Haltung, indem er zugleich erklärte, er halte es selbst für unnütz, daß der Madagassener Gesandtschaft seitens Frankreichs nochmals Aufklärungen über die Ansichten Frankreichs gegeben würden.

Belgien.

Lüttich, 30. Jan. Dem Journal „La Meuse“ zufolge hütet der König wieder das Zimmer und bedarf absolut Ruhe.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 27. Jan. König Oskar ist heute mit der Königin und dem Herzog von Gotland von Stockholm hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen worden. — Die Eröffnung des Storchings wird kaum vor dem 10. Februar erfolgen, wenn auch die Mitglieder sich bereits am 30. d. versammeln, um die Mandate zu prüfen. — Eine statistische Untersuchung der leztvollzogenen Wahlen hat, wie den „Ham. Nachr.“ gemeldet wird, Folgendes ergeben: Von den Wählern in sämtlichen Landdistrikten gehören 35,26 Proz. der Rechten und 64,74 der Linken an; unter den Wahlmännern für die Kammer ist indeß die Rechte mit nur 22,65, die Linke aber mit 77,16 vertreten und im Storching hat die Rechte von den Landrepräsentanten nur 7,89 (nämlich 6 von 76 Plätzen), die Linke dagegen 92,11 Proz. Für die Städte stellen sich die Zahlen folgendermaßen: Von den abgegebenen Stimmen sind 56,06 Proz. Rechte, 43,94 Linke, von den Wahlmännern 61,04 Rechte und 38,96 Linke. Von den Storchingsmännern der Städte sind 65,79 Rechtenmänner (25 an der Zahl), 34,21 Linkenmänner. Das gesammte Ergebnis für das ganze Land wird sein, daß während die Rechte von den abgegebenen Stimmen 39,85 zählt, sie nur 27,19 der Storchingsplätze besetzt; mit andern Worten, von den 114 Plätzen in der Nationalversammlung sollte die Linke 69 und die Rechte 45 besetzen, während das wirkliche Verhältniß so ist, daß die Linke 83 und die Rechte nur 31 Plätze inne hat.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Jan. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh sind Nachmittags hier eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

St. Petersburg, 30. Jan. Das offiziöse „Journal de St. Petersburg“ sagt, von einem die Note Lord Granville's über Egypten beantwortenden Zirkularschreiben der Pforte, wie solches die „Daily News“ analysiren, sei auch in Petersburg bis jetzt nichts bekannt. — Die Gerüchte, die in ausländischen Blättern mitgetheilt werden, wonach Ignatjew eventuell als Statthalter von Polen oder als Nachfolger des Generalgouverneurs Albedinski besigt sei, sind absurd. — Gestern begann die Gerichtsverhandlung gegen die Petersburger gegenseitige Kreditgesellschaft wegen Unregelmäßigkeiten. Dreizehn Angeklagte, worunter sich die früheren Verwaltungsdirektoren Sinebrinow, Schadimerowski und Pogrebnow befinden. Nach Verlesung umfangreicher Anklageakte bekannte der frühere Gesellschaftskontrolleur Zemljanow sich für schuldig, während die übrigen die Schuld läugneten. Das Ende des Prozesses ist erst in einigen Tagen zu erwarten.

Serbien.

Belgrad, 29. Jan. Der Finanzminister hat mit der Auszahlung der Entschädigungssummen für die exproprierten türkischen Grundeigentümer begonnen. Die erforderlichen Fonds werden vorläufig den Beständen der Staatskasse entnommen, da die erste Rate des Agrarlehens noch nicht erlegt worden ist.

Die zwischen der Regierung und der Anglobank in An gelegenheiten des Salzmonopols bestehenden Differenzen sind nunmehr definitiv beigelegt worden.

Man schreibt der „Pol. Korresp.“ aus Belgrad: Das im Jahre 1879 von der Stupschina votirte Agrargesetz hat seither wiederholt zu Verwicklungen zwischen der Türkei und Serbien Anlaß gegeben. Viele muslimännische Grundbesitzer haben sich mit den neuen Eigentümern auf gütlichem Wege ge-

einigt, eine kleine Anzahl reicher Aga's jedoch, Besitzer von großen Gütern in den durch die Türkei an Serbien abgetretenen Distrikten, hat sich nach der Türkei zurückgezogen und intrigiert anermüdetlich im Palaste wie bei der Pforte gegen Serbien. Diese Aga's bezeichnen das neue serbische Agrargesetz als eine schwere Verletzung des Berliner Vertrages, welcher die Rechte der muslimänischen Grundbesitzer in den abgetretenen Distrikten garantiert hat. In Folge dieser Einflüsse ist die Pforte im Begriffe, an die Mächte einen neuerlichen Protest zu richten und der serbischen Regierung direkte Vorstellungen in dieser Sache zu machen.

Wenn man erwägt, daß die Situation der mohamedanischen Grundbesitzer in Serbien vollständig geregelt ist, während dies bekanntlich in der Dobrußka und in Bulgarien noch lange nicht der Fall ist, muß man sich billigerweise wundern, daß die intrigierenden Aga's in Konstantinopel Gehör finden und daß die Pforte einen Protest erheben will, der lediglich auf dem Fanatismus und namentlich der Janoczang dieser flüchtigen Aga's beruht. In Zeiten des türkischen Regime's konnten die Aga's alle Bewohner einzelner Dörfer zur Arbeit auf den Gütern der ersten zwingen; die Klagen der Unterdrückten fruchteten bei den Pascha's nichts. Jetzt haben sich die Verhältnisse geändert und die Präfecten machen zu Gunsten der großen Gutsbesitzer durch aus keine Ausnahme vom Gesetze. Serbien kann daher mit Recht geltend machen, daß bloß das Gesetz ausgeführt werde und keine der Serbien durch den Berliner Vertrag auferlegten Garantien für das Besitzthum der Muslimänner verletzt wird. Sie verweist auf das im Jahre 1882 beschlossene Gesetz betreffend die Aufnahme eines Agrarlehens, welches die unmittelbare und vollständige Bezahlung der von den Muslimännern verkauften Güter bewirkt. Der serbische Gesandte in Konstantinopel hat die Pforte wiederholt auf diesen den Forderungen der Billigkeit entsprechenden Modus der Expropriation aufmerksam gemacht; gleichwohl gab die Pforte, die anfangs diese Vorstellungen Serbiens würdigte, später den unbegründeten Beschwerden mehrerer muslimänischer Großgrundbesitzer nach und bereitet, wie oben bemerkt, ein Birkular an die Signatarmächte des Berliner Vertrages vor, in welchem über die Zusammenfassung der Entschädigungscommissionen und über den Umstand Beschwerde geführt wird, daß die Ablösung den mohamedanischen Grundbesitzern nicht allfänglich, sondern in fünfjährigen Raten ausbezahlt wird. Die serbische Regierung kann sich jedoch darauf berufen, daß sie für die ausständigen Beiträge 6 Prozent Zinsen zahlt, und ist auch in der Lage, nachzuweisen, daß die Beschwerden über das willkürliche Vorgehen der Commissionen unbegründet sind.

Badische Chronik.

× Karlsruhe, 31. Jan. Das Landes-Unterstützungskomitee trat gestern Mittag zu einer Plenarsitzung zusammen. Von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin wurde telegraphisch aus Berlin die Verammlung begrüßt und die lebhafteste Theilnahme an der Arbeit des Komitee's wie die Freude darüber ausgesprochen, daß mit den reichen Ergebnissen der Sammlungen den Wasserbeschädigten des Landes in weiterem Maße Hilfe geboten werde. Die Verammlung beschloß sofort, den eifrigsten Dank für die hohe Theilnahme telegraphisch zu melden, mit der Bitte, auch Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog und den Kaiserlichen Majestäten den Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht und Dankbarkeit zu übermitteln.

Der Vorsitzende erhaltete nun Bericht über die Thätigkeit des geschäftsleitenden Ausschusses und legte die schon gestern gemeldete Uebersicht über den Stand der Sammlungen und die Verwendungen hieraus an Geld und Naturalien vor. Die Ermittlung der Beschädigungen ist in vollem Gange und es dürfte in Bälde ein Uebersicht über die Gesamtheit der Schäden sich ergeben.

Die Vorkehrungen zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse wurden durch Zuweisung von Zuschüssen an Geld, an Kleiderstoffen und Lebensmitteln fortgesetzt; von den gespendeten Früchten wurde ein Theil aus dem Depot, ein Theil durch direkte Uebersendung von den Sammelorten nach den Orten des Bedarfs verwendet, größere Vorräthe liegen noch in manchen Bezirken bereit. Von den durch die Königl. Preuß. Regierung zur Verfügung gestellten Kohlen haben einige Bezirke mit Dank Gebrauch gemacht, während manche Landorte mangels der nöthigen Einrichtungen auf diese Gabe verzichten müssen. Das Centralkomitee beschloß nun, die Kosten für diese Kohlen, welche zur Hälfte unentgeltlich, zur Hälfte zum halben Grubenpreise gewährt werden, zu übernehmen, da sie doch vorzugsweise zum Austrocknen der vom Wasser durchdrungenen Wohnungen benützt werden. Die Bildung von Bezirks-Unterstützungskomitees, deren Aufgabe dahin geht, die Erhebungen über die Wasserschäden und die einkommenden Unterstüßungsgefuche zu prüfen, nöthigenfalls zu berichtigen, sachgemäße Anträge zu stellen und für eine gerechte Vertheilung der zu gewährenden Unterstüßungen innerhalb des Bezirkes zu sorgen, ist überall durchgeführt. Rühmend wurde das Entgegenkommen der Großh. Generaldirektion der Eisenbahnen für Gewährung der Frachtfreiheit der Liebesgaben anerkannt.

Das Centralkomitee genehmigte die bisherigen Verfügungen des geschäftsleitenden Ausschusses, insbesondere auch die für manche Orte getroffene Anordnung, durch Gewährung von Verdienst mittelst Vergütung öffentlicher Arbeiten die nöthige Unterstüßung zu leisten. Ferner wurde die Vertheilung des zweiten Beitrages aus dem Kaiserlichen Dispositionsfond ad 10,000 M. durch Zuweisung an folgende Bezirke beschlossen: 2000 M. für Bruchsal, 1000 M. für Ettlingen, 3000 M. für Rastatt, 3000 M. für S. Blasien und 1000 M. für Wertheim. Nach längerer Beratung einigte sich die Verammlung über folgende Grundzüge der Verwendung der gesammelten Mittel und über die nächsten Maßnahmen des Vollzuges.

Aus den vorhandenen Mitteln sollen nach Maßgabe des ermittelten Schadens und der Bedürftigkeit Beihilfen geleistet werden: 1) für Beschaffung der Saatfrüchte für diejenigen Wasserbeschädigten, deren Herbstsaaten oder Saatvorräthe durch die Ueberfluthungen vernichtet worden sind; 2) zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser beschädigten oder zerstörten Wohnungen; 3) zur Gewährung von Unterstüßungen an Private für Verlust an Fahrnissen, Beschädigung an Grundstücken u. s. w.; 4) mit der Ermittlung der Höhe der nöthigen Beihilfen und der Stellung bestimmter Anträge an das Plenum des Landes-Unterstützungskomitee's wird der geschäftsleitende Ausschuss beauftragt; 5) die Beschaffung und Vertheilung der Saatfrüchte soll durch die Bezirks-Unterstützungskomitees geschehen.

Der letztere Beschluß wurde mit Rücksicht darauf gefaßt, daß die Beschaffung der Sämereien sich weder für das Landeskomitee, das den Wünschen und Bedürfnissen der einzelnen Bezirke zu fern steht, noch für die einzelnen Gemeinden besonders eignen dürfte, da ihnen die Vortheile des Bezugs im Großen entgehen würden, während sich die Bezirkskomitees in beiderlei Beziehung als die geeignetsten Vermittler darstellen. Denselben wird empfohlen, sich wegen der Sicherung der Güte

der zu beziehenden Sämereien mit Vertretern der landwirthsch. Vereine in's Benehmen zu setzen.

Die nächste Sitzung des Centralkomitee's soll, sobald das Material über die Beschädigungen und die Anforderungen von Schadverergütungen gesammelt sein wird, stattfinden.

× Karlsruhe, 31. Jan. Der östliche Theil des markgräflichen Palaisgartens, auf die Kriegs- und Adlerstraße stoßend, im Flächeninhalt von 41 Ar 68 Meter, in 8 Baupläge eingetheilt, ist zum Verkaufe ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 12. Februar bei der Großh. Markgräf. Bad. Domänenkanzlei einzureichen.

Der Pferdezücht-Verein Karlsruhe hat seine ordentliche Generalversammlung auf den 25. Februar ausgeschrieben.

Am Montag fand die Verloofung von Kunstwerken unter die Mitglieder des Kunstvereins statt.

× Bruchsal, 30. Jan. Die altrenomirte, weithin bekannte Eisen- und Metallwaaren-Fabrikation von Leonhard Paravicini in Basel hat am vorigen Samstag ihre Zahlungen eingestellt. Die Verfallung hierüber ist um so größer, als die Inhaber der Firma zu den reichsten Familien Basels gehörten, weshalb denselben zweifellos viel Kredit geschenkt worden ist, und die Unterbilanz eine sehr beträchtliche sein soll. — Das von der Stadtmufti in Zell zu Gunsten der Wasserbeschädigten am vorigen Sonntag dargelegte Wohlthätigkeitskonzert hat den Bruttoertrag von nahezu 300 M. ergeben.

× Aus Baden, 31. Jan.

Bruchsal. Die auf 1. April d. J. vorlaufende Stadtbauwerkstätte wurde dem Architekten L. Haunz von Baden übertragen.

Mülheim. Der Oberbad. Weinbau-Verein hielt am Samstag Mittag, wie der „Obern. Anz.“ meldet, im Bahnhof-Hotel dahier seine Generalversammlung ab. Der Vorstand, Hr. Hermann Blankenhorn, begrüßte die Gesellschaft und gab einen Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins im Vorjahre. Es wird als wünschenswerth hervorgehoben, daß in Zukunft bei Abfassung der Herbstberichte nicht die allerhöchsten Preise angegeben werden, um die Käufer nicht abzuschrecken. Der peluniäre Stand des Vereins ist ein sehr guter. Hr. Ved von Haltungen gibt einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten der Kommission zur Prüfung mültergiltiger Rebanlagen. Es wird beschlossen, dem Hrn. Professor Blankenhorn in Karlsruhe für die diesbezüglich beste Leistung ein künstlerisch ausgestattetes Diplom anfertigen zu lassen. Hr. Fünfseld von Duggingen berührt einige sehr hemmende Punkte der neuen Weinsteuer-Ordnung, worauf Hr. Abgeordneter Däublin mit eingehender Beleuchtung des Gesetzes antwortete. Ein fröhliches Mahl beschloß diese Zusammenkunft.

Sornberg. Ueber den Raubmord bei Gemeinderath Hadenjos berichtet die „Schw. Chronik“ noch Folgendes: Etwa um halb 11 Uhr Nachts am Samstag lehrte Hr. Hadenjos nach Hause, fand zu seiner Verwunderung die Thür seiner Wohnstube gegen gewohnten Gebrauch unverschlossen und nachdem er Licht gemacht, seine Frau auf dem Boden liegend im Blute schwimmend; ein Blick auf den Schreibtisch zeigte ihm die mit großer Gewalt aufgeschlagene Selbstschußlade, aus welcher 80 M. entwendet wurden, und gab dem Schweregeprüften damit schon einen vollen Aufschuß über den gräßlichen Vorgang. Der herbeigerufene Arzt konnte leider nur den schon vor etwa 1/2 Stunden eingetretenen Tod der Frau Hadenjos durch Schläge auf den Hinterkopf mit einem schweren stumpfen Werkzeuge konstatiren. Die durch die Gendarmerie und das Gericht eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt leider noch nicht zur Festnahme des Thäters geführt. Die ganze Stadt Sornberg ist durch das schauderliche Verbrechen in tiefste Bestürzung versetzt und überall gibt sich die regste Theilnahme kund für den so schwer geprüften Vater und dessen Sohn. — Für die Ergreifung des Verbrechers sind 400 Mark ausgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— (Fürst Bismarck über die Sonntagsruhe.) Die „Magdeb. Sta.“ theilt aus einem Tischgespräch interessante Aeußerungen des Kanzlers über die Sonntagsruhe mit. Der Fürst sagte u. a.: „Die Sonntagsheiligung in England und Amerika ist doch eine erschreckliche Tyrannie. Ich erinnere mich, als ich das erste Mal nach England kam und in Hull landete, daß ich da auf der Straße pfiff. Ein Engländer, den ich an Bord kennen gelernt hatte, hat mich, doch nicht zu pfeifen... Ich fragte: „Warum denn nicht? Ist das hier verboten?“ „Nein“, versetzte er, „aber 's ist Sabbath.“ „Das verdroß mich dergestalt, daß ich gleich ein Billet auf einem anderen Dampfer nahm, der

nach Edinburg fuhr, da es mir nicht gefiel, nicht pfeifen zu dürfen, wenn ich Lust hatte.“ „Ich bin sonst durchaus nicht gegen die Sonntagsheiligung“, fuhr er fort, nachdem Letzter Ducker bemerkt, der Sonntag in England sei im Allgemeinen nicht so schlimm, ihm habe er immer sehr wohl gethan mit seiner Stille nach dem Gemüth und Geräusch der Londoner Werktage, wo der Spektakel schon früh losginge. „Im Gegentheil, ich thue als Gutsheer dafür, was ich kann. Nur will ich nicht, daß man die Leute dazu zwingt. Jeder muß wissen, wie er sich am besten auf's künftige Leben vorbereitet... Sonntags sollte nirgend gearbeitet werden, nicht so sehr, weil es unrecht ist, gegen Gottes Gebot, als der Menschen wegen, die Erholung haben müssen. Das gilt freilich nicht vom Staatsdienste, besonders vom diplomatischen, wo auch Sonntags Depeschen und Telegramme kommen, die erledigt sein wollen. Auch dagegen ist nichts zu sagen, daß unsere Bauern in der Ernte, wenn es lang geregnet hat und es Samstag Nachmittags schön Wetter werden will, daß die dann ihr Heu und Korn des Sonntags einbringen. Ich würde es nicht über's Herz bringen, das meinen Bäckern, etwa im Kontrakte, zu unterlagen. Ich selber kann mir das gefallen, da ich den etwaigen Schaden eines Monatsregens mit ansehen kann.“

Neueste Telegramme.

Berlin, 31. Jan. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden kehren heute Abend 8 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Reichstag. In dritter Lesung wird ohne Debatte der Antrag Wölfl betreffend die Stimmzettel für öffentliche Wahlen angenommen. Acker mann begründet seinen Antrag, denjenigen Weistern, welche nicht Innungsmitglieder sind, die Annahme von Lehrlingen zu untersagen. Baum bach ist gegen den Antrag als einen Anachronismus. Herling ist dafür; die einsichtigen Elemente des Handwerkerstandes riefen selbst nach einer korporativen Gliederung.

Nachdem Walther und Köhl gegen, Böhrn und Kleist-Regow für den Antrag gesprochen, begann das Haus sofort die zweite Berathung. Böttcher und Frohne sprachen alsdann noch gegen, Langwerth-Simmern für den Antrag, welcher schließlich in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 148 Stimmen abgelehnt wurde. Morgen Interpellation über den Untergang der „Cimbria“.

Paris, 31. Jan. Die Nachricht der Demission mehrerer Botschafter wird von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt. — Duclerc hatte eine etwas unruhige Nacht, doch ist sein Allgemeinbefinden heute besser, da die Entzündung der Lunge abnimmt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Reßler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 1. Febr. 18. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: Der Blick, Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Friederike Elmreich. Musik von Halévy. Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag, den 2. Febr. 17. Ab.-Vorst.: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Nach der Uebersetzung von G. Vogt. Anfang 6 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Centralstation Karlsruhe.

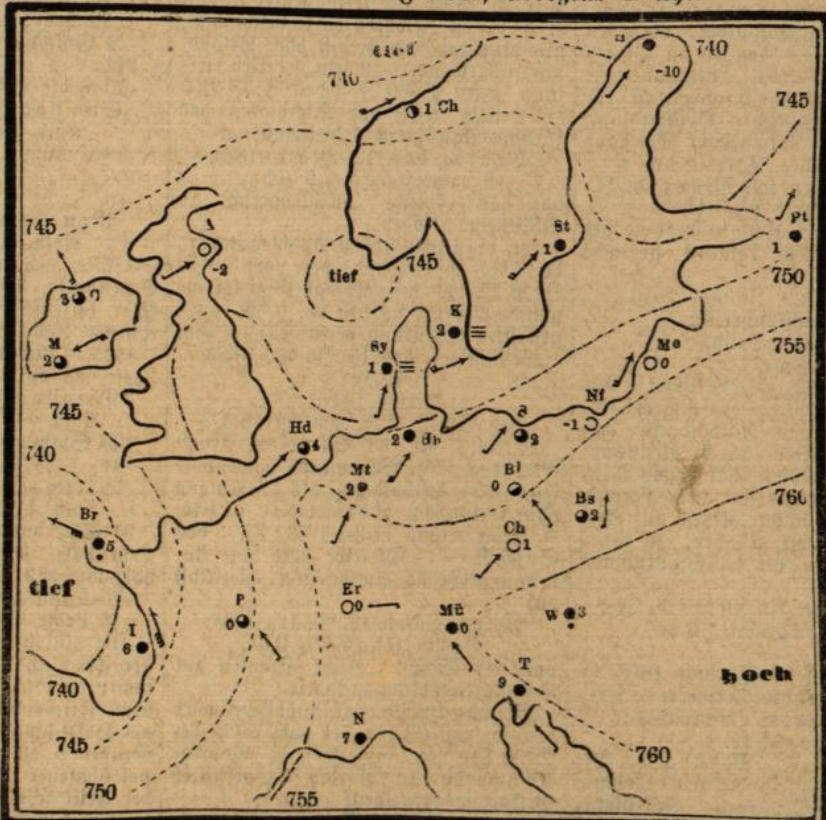
Januar	Barom.	Thermom.	Abolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Quant.
30. Jan. 12. 1)	749.8	+ 4.8	5.01	78	SW 2	klar
31. Jan. 1. 7 Uhr 2)	745.7	+ 0.2	4.29	92	E 0	sehr bew.
„ 12. 3 Uhr	740.0	+ 5.8	4.43	64	E 1	sehr bew.

1) Windig. 2) Reif. Reg. = 2.0 mm in den letzten 24 Std.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 31. Jan. Morgens 4.08 m, gefallen 1 cm.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 30. Jan. Phil. Adolf, 3 M. 19 J., B.: Niffel, Hoflakai. — Karl Geith, Chem., Ober-Telegraphensekretär, 56 J. — Jantke, 2 J., B.; Gersbach, Kanalkn. — Karoline, Witwe von Schmitt, Schmied, 54 J.
Baden, 29. Jan. Doris, geb. Hellmann-Amberger, Ehefrau des Dr. Schliep. — Konstantz, 30. Jan. Flaig, Stabsarzt a. D., 54 J.

Wetterkarte vom 31. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während die Depression, welche gestern nordlich von Schottland lag, nordostwärts nach Nordlandinavien fortgeschritten ist, hat sich der hohe Luftdruck nach Südosteuropa verlegt und ist über dem Bistavischen Busen eine tiefe Depression erschienen, unter deren Einfluß auf den Scyllus stürmische östliche Winde wehen. Eine andere flache Depression liegt vor dem Stageral. Ueber Centraluropa ist bei weitem schwächer Luftströmung und sinkender Temperatur das Wetter vielfach heiter, nachdem seit gestern fast allenthalben leichte Niederschläge gefallen sind. In Süd- und Norddeutschland ist meistens wieder leichter Frost eingetreten.

Frankfurter telegraphische Kurberichte

vom 31. Januar 1883.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
D. Reichs-Anl.	101 3/4	Bauaktien	148 3/4
Preuß. Consols	101 1/2	Staatsbahn	282
1 1/2% Bayern. R.	102	Galizier	253 1/2
4% Baden. Pr.	101 1/2	Nordwestbahn	169 1/2
4% i. Guld.	100 1/2	Bombarden	116 3/4
Deft. Papierrente		Prioritäten.	
(Kar-Kob.)	66.01	5% Lomb. Prior.	101
Defterr. Goldrente	82. —	3% „ (alte)	56.09
Silber.	66 1/2	2% D. F. St.-B.	75.15
4% Ungar. Goldr.	78 1/2	Loose Wechsel	
Russ. Oblig. 1877	87 1/2	Deft. Loose 1860	120 3/4
Orientanleihe		Wechsel a. Amst.	169. —
II. Em.	56	„ Lond.	20.42
Banken.		„ Paris	31.07
Kreditaktien	249	„ Wien	170.80
Wien. Bankverein	96	Napoleonsh'or	16.21
Deut. Effekt- u. B.	—	Nachbörse.	
Bank	129 1/2	Bankaktien	249 1/2
Lampfabr. Bank	148 1/2	Staatsbahn	282 3/4
Reining. Kreditb.	58	Nordwestbahn	169 1/2
Basler Bankver.	130	Bombarden	117 1/2
Disconto-Comm.	187	Tendenz:	matt.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	498. —	Kreditaktien	284.50
Staatsbahn	564.50	Marknoten	58.60
Lombarden	285. —	Tendenz:	—
Disco.-Comm.	187. —	Paris.	
Laurahütte	127.50	5% Anleihe	—
Dortmunder	93.50	Staatsbahn	—
Rechte Oberufer	—	Italiener	—
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Todesanzeige.
 L. 755. Raftatt. Tiefbetrübt gebe ich Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute innigstgeliebte Frau und Mutter von vier Kindern,
Bertha Weßbecher,
 geb. Niedhammer,
 nach längerem schweren Leiden heute, Mittwoch, Morgens 1 1/2 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, ruhig und sanft verschieden ist, und bitte um stille Theilnahme.
 Raftatt, den 31. Januar 1883.
 Der tieftrauernde Gatte:
Karl Weßbecher.
 Die Beerdigung findet Freitag 1/2 10 Uhr statt.

L. 717.2. Seeben erschien in meinem Verlag und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Stadt Lörach.
 Ihre Entlebung, Gegenwart u. 200jährige Jubelfeier.
 Urkundenbuch und Chronik von
Wilhelm Höchster,
 Stadtpfarrer in Lörach.
 Nicht Situationsplan der Stadt u. Gemarkung.
 Preis broschirt M. 2.20.
 Elegant in Leinw. geb. M. 3.30.
Lörach. C. B. Gutsch.

L. 707.2. Baden.
Gehilfenstelle.
 Ein im Gemeinderathsrathswesen geübter solider Gehilfe findet bei uns dauernde Stellung.
 Baden, den 27. Januar 1883.
 Stadtverrechnung.
 Schneid.

L. 400.5. Unterrichts-
 im Gesang, in der Deklamation und in der deutschen Sprache (Ausdrucks-, Grammatik, Literatur) ertheilt **Melene Herms Westendstr. 26, 2 Tr. hoch.**

L. 695.2. Bruchsal.
Lehrlings-Gesuch.
 Für einen braven jungen Mann aus guter Familie ist in meinem Manufakturwaaren-Geschäft eine Lehrstelle offen. Kost und Logis im Hause.
Karl W. Her.

L. 708.2. Ein lediger Kaufmann, katholisch, mit erröthlichem Charakter, in den mittl. Jahren, mit einem Vermögen von **M. 60,000**, wünscht sich mit einem braven, nicht mehr ganz jungen Fräulein oder kinderlosen Witwe zu verheirathen, welche ein ähnliches Vermögen besitzt. Beste Bedingungen stehen zu Diensten. Nur ernstgemeinte Offerte (**anonym** angeschlossen) erbitet man unter Chiffre **Z 100** Hauptpostlagernd Freiburg i. Bg.

Für 4 1/2 Mark
 verende ich franco: 10 Pfund Rosen-, Weiden-, Mandel-, Glycerin-Abfallseife in Stücken verschiedener Größe.
Für 6 Mark
 1 Kiste enthaltend 24 Stücke à 1/4 Pfd. (125 grs.).
Keine Toilette-Fettseife.
 (Fein parfümirt ohne jede Spur von Schärfe bei großen reinigenden Eigenschaften und verhältnißmäßig geringem Verbrauch die mildeste und billigste aller Toilettefeifen.) D. 883. 7.

Feodor Bachfeld,
 Parfümerien- u. Toilettefeifen-Fabrik.
 Frankfurt a. M.

Geschäfts-Verkauf.
 L. 717.2. Wegen vorerwähnter Alters des kinderlosen Besitzers ist ein seit 60 Jahren bestehendes Manufakturwaaren-geschäft, Haus mit Waarenlager, zu verkaufen. Dasselbe steht in der besten Lage einer jungen Kreisstadt u. bietet einem jungen vermöglichen Kaufmann schöne Gelegenheiten zur Etablierung.
 Näheres bei der Expedition d. Bl.

Neue Salzheringe,
 sehr schön, verende das circa 10 Pfund schwere Faß mit circa 50 Inhalt franco gegen 3 Mark Nachnahme.
A. Schroeder, Cröslin a. Osee,
 S. 561.4. Rea. Bez. Straßburg.

Matico-Injection
 von **Grimault & Co.**
 Apotheker in Paris.
 Ausschließlich aus peruanischen Matico-Extrakt zubereitet, hat diese Injektion in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.
 Jedes Fläschgen ist mit der Unterschrift **Grimault & Co.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.
 D. 885. 13.

Baden-Baden. — Conversationshaus.
 Samstag den 3. Februar 1883:
GROSSER MASKENBALL
 in den festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.
Ballmusik von zwei Orchestern.
Zehn Preise
 den zehn schönsten oder originellsten Herren- und Damen-Masken.
 Verloosung einer Anzahl werthvoller Gegenstände.
 Entrée mit Loos-Nummer à 3 Mark.
 Das Städtische Cur-Comité:
Göner. Th. Welh.
 L. 702.2.

Die Niederlage Vereinigter Radeberger Glashütten,
 Heiligkreuzgasse 1, Frankfurt am Main,
 empfiehlt ihr Engras-Lager in allen Sorten Beleuchtungsgläsern für Gas und Petroleum, ordinäres und halbrundgläser, als Flaschen, Wein-, Wasser-, Liqueur-, Biergläser, Seidel mit und ohne Beschlage, Bier- und Liqueurservice, Biergläser in 50, 40, 30, 25, 20 Centimeter u. Reichsgesetz geeicht, Gläser für chemische und pharmaceutische Artikel, weiße und halbweiße Wein-, Bier- und Liqueurflaschen u. c. zu Fabrikpreisen. S. 414.5.

Ausnahmweise billige Cigarren! S. 461.22.
 Union Club Bahia, bestehend aus reinem Brasil Tabak, Geschmack ähnlich wie Havana, mittelkräftig, Rauchern, die auf Qualität sehen, sehr zu empfehlen, per Mille M. 60. — Conchas, mild u. sehr angenehm, per Mille M. 60. Elsa, große, vollmittelfräftige Cigarre, p. M. M. 50. Probefrischen gea. Nachh. stehen gerne z. Dienst. Nicht dienendes nehmen zurück. C. W. Just & Co., Königsfeld (Bad.) Handlung d. Bräuermeier.

Bürgerliche Rechtspflege Kontursverfahren.
 L. 735. Nr. 2425. Freiburg i. B. Vom Großh. Amtsgericht Freiburg wurde beschlossen:
 In dem Konkurs des J. L. Sommer dahier wurde von dem Gemein-schuldner der Antrag auf Einstellung des Verfahrens gemäß § 188 Konk. Ordg. gestellt, was mit dem Ansuchen bekannt gemacht wird, daß dieser Antrag mit der Zustimmung der Gläubiger und des Konkursverwalters auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Gläubiger niedergelegt ist.
 Freiburg i. B., 30. Januar 1883.
 Richter, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.
Bekanntmachung.
 L. 730. Nr. 1797. Offenbura. Großh. Amtsgericht Offenbura hat unterm Heutigen verfügt:
 Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Pbb Günzburger & Söhne und deren Theilhaber Eduard und Jfdor Günzburger dahier wird, nachdem der im Termine vom 11. d. M. vorgeschlagene Zwangsvergleich angenommen und gerichtlich bestätigt worden, ohne daß hiergegen die sofortige Beschwerde eingelegt worden, hiermit aufgehoben und werden die früheren Gemein-schuldner in die freie Verwaltung ihres Vermögens wieder eingesetzt.
 Offenbura, den 27. Januar 1883.
 Der Gerichtsschreiber:
 C. Beller.
Vermögensabsonderungen.
 L. 749. Nr. 1120. Konstanz. Die Ehefrau des Josef Lente, Josefina, geb. Compost in Billingen, vertreten durch Rechtsanwalt Jacob in Billingen, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgericht Konstanz — Civilkammer II — Termin auf Donnerstag den 29. März d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.
 Konstanz, den 29. Januar 1883.
 Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.
 Rothweiler.

Strasrechtspflege.
 L. 700.2. Nr. 1208. Durlach. Der 24 Jahre alte, ledige, katholische, vermögenslose Fabrikarbeiter Albrecht Wippler von Dagerheim, zuletzt in Stupprieh, Amts Durlach, wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 5. März 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Durlach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Durlach, den 26. Januar 1883.
 Sigmund, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.
 S. 585.3. Nr. 458. Müllheim. Der 25 Jahre alte ledige Küfer August Rizer von Feldberg wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 12. März 1883, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Müllheim geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. G. B. von dem Königl. Bezirkskommando Lörach unterm 28. v. M. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Müllheim, den 16. Januar 1883.
 Adler, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.
 S. 574.3. Nr. 186. Staufen. Armin Müller, led. Photograph von Staufen, wird beschuldigt, als Wehrmann ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St. G. B. — Derselbe wird auf Anordnung Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 12. März 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Schöffengericht Staufen zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. G. B. von dem Königl. Bezirkskommando zu Lörach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Staufen, den 9. Januar 1883.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Dufner.

Strasrechtspflege.
 L. 593.2. Nr. 453. Baden. Der 27 Jahre alte ledige Schreinergehilfe Alois Hertel von Schwarzbach, zuletzt wohnhaft in Baden-Baden, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 13. März 1883, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Baden-Baden zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Raftatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Baden, den 10. Januar 1883.
 Pus, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.
Bekanntmachung.
 Das unterzeichnete Regiment hat für das Jahr 1883/84 nachstehende Gegenstände in Lieferung zu vergeben:
a. Fertige Bekleidungsstücke:
 191 Schirmmützen,
 2457 Halsbinden,
 352 Paar Lederhandschuhe.
b. Ausrüstungsstücke:
 150 Helme,
 100 Tornister,
 220 Paar Tornisterriemen,
 420 Gewehrriemen,
 29 silberne Porteece,
 180 Säbeltrödel für Unteroffiziere,
 1600 3 Bataillonstambourstock-Quasten und
 240 Paar Kochgeschirr-Riemen.
 Schriftliche Angebote, sowie mit genauer Firma versehenen Proben sind bis zum **12. Februar d. J.** franco einzu-senden.
 Die bezüglichen Bedingungen, welche jeder Submittent vor Abgabe der Offerte gelesen haben muß und durch Namens-unterschrift sein Einverständnis mit denselben darzutun hat, können auf dem Bureau des Zahlmeisters des 1. Bataillons eingesehen, auch gegen Ein-sendung von 2/3 Mark Kopialiengebühren über-sandt werden.
 Raftatt, den 27. Januar 1883.
 Königl. 3. Babilches Infanterie-Regiment Nr. 111.

Lieferung von eichenen Schiffsdiele.
 S. 712.1. Die Großh. Rheinbau-Inspektion Offenbura vergibt die Lieferung von ca. 960 qm, 39 und 40 mm starken, mindestens 25 cm breiten, eichenen Dielen bester Sorte, baumweise lieferbar und geschnitten aus mindestens 55 cm starken, sowie 8 m und darüber langen Stämmen, für die Rhein-schiffbrücken von Rehl bis Pflittersdorf im Submissionswege.
Samstag den 17. Februar d. J., Morgens 10 Uhr.
 Die Bedingungen liegen bis dahin auf dem Bureau auf und sind Ange-bote vor qm, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzu-reichen.
 S. 721.1. Nr. 17. Karlsruhe.
Holzversteigerung.
 Aus Großh. Hardwalde werden vertheilt,
 Donnerstag den 8. Februar,
 Abth. IV. 19 Follersan:
 295 Stämme Forst I., II., III. Kl.,
 13 Ster forlenes Scheitholz und
 8 Loose Schlagraum.
 11. Freitag den 9. Februar,
 Abth. V. 9 Ffrienem Jagd:
 2 Stämme Eichen III. Kl.,
 342 Forst II. u. III. Kl.,
 20 Loose Schlagraum.
 Samstag den 10. Februar,
 Abth. III. 10 Findacker:
 39 Stämme Eichen I., II., III. Kl.,
 100 Forst II., III. Kl.,
 45 Weibbuchen.
 Montag den 12. Februar,
 Abth. III. 10 Findacker:
 7 Ster eichenes und 9 Ster forlenes Scheitholz; 346 Ster buchens und 8 Ster forlenes Prügelholz; 204 Ster eichenes Stodholz.
 825 Stüd buchene Wellen und 12 Loose Schlagraum.
 Dienstag den 13. Februar,
 Abth. IV. 31 Hederschluf:
 136 Stämme Eichen I., II., III. Kl.,
 21 Rothbuchen.
 Mittwoch den 14. Februar,
 Abth. IV. 31 Hederschluf:
 31 Ster buchens, 53 Ster eichenes Scheitholz, 30 Ster buchens Prügelholz und 349 Ster eichenes Stodholz,
 775 Stüd buchene Wellen und
 6 Loose Schlagraum.
 Die Zusammenkunft ist am 8. auf der Friedrichsthaler Allee am Blantenloch-Papolsbafener Weg, am 9. auf dem Friedrichsthal-Lintenhimer Weg am Holschlag, am 10. u. 12. auf der Grabener Allee am Blantenloch-Papolsbafener Weg, am 13. u. 14. auf der Friedrichsthaler Allee an der Sinterleer-Du-rallee, je-a Tag früh 10 Uhr.
 Karlsruhe, den 28. Januar 1883.
 Großh. Hof- und Jagdamt Friedrichsthal.
 von Werbart.

Holzversteigerung.
 S. 761. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für Kleindiebstahns-Transporte aus Oesterreich-Ungarn nach Frankreich, welche über die diesseitigen Linien verfrachtet werden, gewähren wir im laufenden Jahre folgende Ermäßigungen:
 bei Auslieferung von
 600 Wagen 6% unserer Frachttarife
 700 " 7% " " "
 800 " 8% " " "
 900 " 9% " " "
 1000 " u.
 darüber 10%.
 Näheres bei diesseitiger Stelle.
 Karlsruhe, den 31. Januar 1883.
 General-Direktion.

Holzversteigerung.
 S. 739.1. Nr. 135. Bon Gr. Bezirksforst Mittelberg in Ettlingen werden mit unversäglichem Vorgriff oder Kasortbewilligung bei Baarzahlung vertheilt:
 am Samstag, 10. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,
 in der Marzeller Mühle:
 aus Distr. III 1 und 2, Unter-lösterwald: 7 Ster Buchen-Scheitholz, 6 Ster Buchen, 87 Ster gemischte, 3 Ster Forst-Prügel II. Kl.; 4450 Stüd buchene, 4350 gemischte, 3100 fortene Prügel-Wellen, sowie 10 Loose Schlagraum;
 aus Distr. VI 4, Tannenwald: 145 tannene Stämme IV. Kl. mit 92.60 Fm., 1 Eiche IV. Kl. mit 0.26 Fm., 20 Tannenlöse II. Kl. mit 13.84 Fm., 155 starke Stangen mit 21.58 Fm.; 439 Ster Buchen, 178 Ster Tannen-Scheitholz, 827 Ster Buchen-u. 330 Ster Tannen-Prügelholz II. Kl.
 Das Holz aus District III lagert größtentheils ganz nahe der Altbthal-Straße, das aus Distr. VI etwa 1 Kilometer von Langenalb entfernt.
 Die Waldhüter Knoll in Pfaffenroth und Wagner in Schieberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Kettenlieferung.
 S. 713.2. Nr. 111. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Offenbura vergibt die Lieferung von ca. 1500 kg 10 und 16 mm starker Nietenketten.
Donnerstag den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf ihrem Bureau im Submissionswege.
 Angebote sind bis dahin portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzu-senden.
 L. 743. Heidelberg.
Ankündigung.
 Im Vollstreckungswege werden am
 Samstag den 3. Februar l. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Pfandlokal (Rathhaus) dahier gegen Baarzahlung öffentlich vertheilt:
 Größere Quantum Stahlische, Delldruckanlagen und Hefte, leitere broschirt und unbroschirt, worunter sich folgende Werke befinden:
 Schatz von Perlen;
 Thomas v. Kempis, Nachfolger Jesu;
 Aufruf der Karlisten;
 Der katholische Bote;
 Familienbuch;
 Der ewige Jude u. s. w.
 Heidelberg, den 30. Januar 1883.
 Der Gerichtsvollzieher:
 Köberlin.

Fahrniß-Versteigerung.
 Im Vollstreckungswege wird am
 Dienstag den 6. Februar d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr anfangend, beim Bahnhofs zu Wolfach 1000 bis 1100 Ster tannenes Scheitholz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich vertheilt.
 Das Holz wird auf Verlangen durch Bahnarbeiter Link vorgezeigt.
 Strenger labet ein
 Den 30. Januar 1883.
 Gerichtsvollzieher Schüle.

Holzversteigerung.
 Aus den Durlacher Stadtwaldungen werden feigern wir mit unversäglichem Vorgriff bis 1. Oktober l. J.
 Freitag den 9. Februar,
 Vormittags 9 Uhr,
 im District Gaisrainwald: 13 Eichenstämme I. Kl., 47 dito II. Kl., 18 dito III. u. IV. Kl., 19 Eichen-, 6 Kufchen-, 3 Hainbuchen-, 115 Erlen- u. 120 Pap-pelstämme, sowie 50 erlene Wagner-stangen.
 Zusammenkunft auf dem Gaisrainwald am Holschlag.
 Samstag den 10. Februar,
 Vormittags 9 Uhr,
 im District Bergwald: 12 Eichenstämme I. Kl., 47 dito II. Kl., 9 dito III. Kl., 19 Eichen-, 6 Kufchen-, 3 Hainbuchen-, 115 Erlen- u. 120 Pap-pelstämme und 12 Fichtenstämme.
 Zusammenkunft auf dem neuen Tiefenthal-Hohenwetterbacher Straße im Holschlag.
 Auf Verlangen zeigen die Waldhüter Reiber und Meier von Durlach die Holz vor der Steigerung vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmslisten.
 Durlach, den 27. Januar 1883.
 Städtische Bezirksforst.

Holzversteigerung.
 S. 729.1. Raftatt.
Bekanntmachung.
 Das unterzeichnete Regiment hat für das Jahr 1883/84 nachstehende Gegenstände in Lieferung zu vergeben:
a. Fertige Bekleidungsstücke:
 191 Schirmmützen,
 2457 Halsbinden,
 352 Paar Lederhandschuhe.
b. Ausrüstungsstücke:
 150 Helme,
 100 Tornister,
 220 Paar Tornisterriemen,
 420 Gewehrriemen,
 29 silberne Porteece,
 180 Säbeltrödel für Unteroffiziere,
 1600 3 Bataillonstambourstock-Quasten und
 240 Paar Kochgeschirr-Riemen.
 Schriftliche Angebote, sowie mit genauer Firma versehenen Proben sind bis zum **12. Februar d. J.** franco einzu-senden.
 Die bezüglichen Bedingungen, welche jeder Submittent vor Abgabe der Offerte gelesen haben muß und durch Namens-unterschrift sein Einverständnis mit denselben darzutun hat, können auf dem Bureau des Zahlmeisters des 1. Bataillons eingesehen, auch gegen Ein-sendung von 2/3 Mark Kopialiengebühren über-sandt werden.
 Raftatt, den 27. Januar 1883.
 Königl. 3. Babilches Infanterie-Regiment Nr. 111.

Lieferung von eichenen Schiffsdiele.
 S. 712.1. Die Großh. Rheinbau-Inspektion Offenbura vergibt die Lieferung von ca. 960 qm, 39 und 40 mm starken, mindestens 25 cm breiten, eichenen Dielen bester Sorte, baumweise lieferbar und geschnitten aus mindestens 55 cm starken, sowie 8 m und darüber langen Stämmen, für die Rhein-schiffbrücken von Rehl bis Pflittersdorf im Submissionswege.
Samstag den 17. Februar d. J., Morgens 10 Uhr.
 Die Bedingungen liegen bis dahin auf dem Bureau auf und sind Ange-bote vor qm, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzu-reichen.

Holzversteigerung.
 S. 761. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für Kleindiebstahns-Transporte aus Oesterreich-Ungarn nach Frankreich, welche über die diesseitigen Linien verfrachtet werden, gewähren wir im laufenden Jahre folgende Ermäßigungen:
 bei Auslieferung von
 600 Wagen 6% unserer Frachttarife
 700 " 7% " " "
 800 " 8% " " "
 900 " 9% " " "
 1000 " u.
 darüber 10%.
 Näheres bei diesseitiger Stelle.
 Karlsruhe, den 31. Januar 1883.
 General-Direktion.

Holzversteigerung.
 S. 739.1. Nr. 135. Bon Gr. Bezirksforst Mittelberg in Ettlingen werden mit unversäglichem Vorgriff oder Kasortbewilligung bei Baarzahlung vertheilt:
 am Samstag, 10. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,
 in der Marzeller Mühle:
 aus Distr. III 1 und 2, Unter-lösterwald: 7 Ster Buchen-Scheitholz, 6 Ster Buchen, 87 Ster gemischte, 3 Ster Forst-Prügel II. Kl.; 4450 Stüd buchene, 4350 gemischte, 3100 fortene Prügel-Wellen, sowie 10 Loose Schlagraum;
 aus Distr. VI 4, Tannenwald: 145 tannene Stämme IV. Kl. mit 92.60 Fm., 1 Eiche IV. Kl. mit 0.26 Fm., 20 Tannenlöse II. Kl. mit 13.84 Fm., 155 starke Stangen mit 21.58 Fm.; 439 Ster Buchen, 178 Ster Tannen-Scheitholz, 827 Ster Buchen-u. 330 Ster Tannen-Prügelholz II. Kl.
 Das Holz aus District III lagert größtentheils ganz nahe der Altbthal-Straße, das aus Distr. VI etwa 1 Kilometer von Langenalb entfernt.
 Die Waldhüter Knoll in Pfaffenroth und Wagner in Schieberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Kettenlieferung.
 S. 713.2. Nr. 111. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Offenbura vergibt die Lieferung von ca. 1500 kg 10 und 16 mm starker Nietenketten.
Donnerstag den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf ihrem Bureau im Submissionswege.
 Angebote sind bis dahin portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzu-senden.
 L. 743. Heidelberg.
Ankündigung.
 Im Vollstreckungswege werden am
 Samstag den 3. Februar l. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Pfandlokal (Rathhaus) dahier gegen Baarzahlung öffentlich vertheilt:
 Größere Quantum Stahlische, Delldruckanlagen und Hefte, leitere broschirt und unbroschirt, worunter sich folgende Werke befinden:
 Schatz von Perlen;
 Thomas v. Kempis, Nachfolger Jesu;
 Aufruf der Karlisten;
 Der katholische Bote;
 Familienbuch;
 Der ewige Jude u. s. w.
 Heidelberg, den 30. Januar 1883.
 Der Gerichtsvollzieher:
 Köberlin.

Fahrniß-Versteigerung.
 Im Vollstreckungswege wird am
 Dienstag den 6. Februar d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr anfangend, beim Bahnhofs zu Wolfach 1000 bis 1100 Ster tannenes Scheitholz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich vertheilt.
 Das Holz wird auf Verlangen durch Bahnarbeiter Link vorgezeigt.
 Strenger labet ein
 Den 30. Januar 1883.
 Gerichtsvollzieher Schüle.

Holzversteigerung.
 Aus den Durlacher Stadtwaldungen werden feigern wir mit unversäglichem Vorgriff bis 1. Oktober l. J.
 Freitag den 9. Februar,
 Vormittags 9 Uhr,
 im District Gaisrainwald: 13 Eichenstämme I. Kl., 47 dito II. Kl., 18 dito III. u. IV. Kl., 19 Eichen-, 6 Kufchen-, 3 Hainbuchen-, 115 Erlen- u. 120 Pap-pelstämme, sowie 50 erlene Wagner-stangen.
 Zusammenkunft auf dem Gaisrainwald am Holschlag.
 Samstag den 10. Februar,
 Vormittags 9 Uhr,
 im District Bergwald: 12 Eichenstämme I. Kl., 47 dito II. Kl., 9 dito III. Kl., 19 Eichen-, 6 Kufchen-, 3 Hainbuchen-, 115 Erlen- u. 120 Pap-pelstämme und 12 Fichtenstämme.
 Zusammenkunft auf dem neuen Tiefenthal-Hohenwetterbacher Straße im Holschlag.
 Auf Verlangen zeigen die Waldhüter Reiber und Meier von Durlach die Holz vor der Steigerung vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmslisten.
 Durlach, den 27. Januar 1883.
 Städtische Bezirksforst.

Holzversteigerung.
 S. 729.1. Raftatt.
Bekanntmachung.
 Das unterzeichnete Regiment hat für das Jahr 1883/84 nachstehende Gegenstände in Lieferung zu vergeben:
a. Fertige Bekleidungsstücke:
 191 Schirmmützen,
 2457 Halsbinden,
 352 Paar Lederhandschuhe.
b. Ausrüstungsstücke:
 150 Helme,
 100 Tornister,
 220 Paar Tornisterriemen,
 420 Gewehrriemen,
 29 silberne Porteece,
 180 Säbeltrödel für Unteroffiziere,
 1600 3 Bataillonstambourstock-Quasten und
 240 Paar Kochgeschirr-Riemen.
 Schriftliche Angebote, sowie mit genauer Firma versehenen Proben sind bis zum **12. Februar d. J.** franco einzu-senden.
 Die bezüglichen Bedingungen, welche jeder Submittent vor Abgabe der Offerte gelesen haben muß und durch Namens-unterschrift sein Einverständnis mit denselben darzutun hat, können auf dem Bureau des Zahlmeisters des 1. Bataillons eingesehen, auch gegen Ein-sendung von 2/3 Mark Kopialiengebühren über-sandt werden.
 Raftatt, den 27. Januar 1883.
 Königl. 3. Babilches Infanterie-Regiment Nr. 111.

Lieferung von eichenen Schiffsdiele.
 S. 712.1. Die Großh. Rheinbau-Inspektion Offenbura vergibt die Lieferung von ca. 960 qm, 39 und 40 mm starken, mindestens 25 cm breiten, eichenen Dielen bester Sorte, baumweise lieferbar und geschnitten aus mindestens 55 cm starken, sowie 8 m und darüber langen Stämmen, für die Rhein-schiffbrücken von Rehl bis Pflittersdorf im Submissionswege.
Samstag den 17. Februar d. J., Morgens 10 Uhr.
 Die Bedingungen liegen bis dahin auf dem Bureau auf und sind Ange-bote vor qm, portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzu-reichen.

Holzversteigerung.
 S. 761. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für Kleindiebstahns-Transporte aus Oesterreich-Ungarn nach Frankreich, welche über die diesseitigen Linien verfrachtet werden, gewähren wir im laufenden Jahre folgende Ermäßigungen:
 bei Auslieferung von
 600 Wagen 6% unserer Frachttarife
 700 " 7% " " "
 800 " 8% " " "
 900 " 9% " " "
 1000 " u.
 darüber 10%.
 Näheres bei diesseitiger Stelle.
 Karlsruhe, den 31. Januar 1883.
 General-Direktion.

Holzversteigerung.
 S. 739.1. Nr. 135. Bon Gr. Bezirksforst Mittelberg in Ettlingen werden mit unversäglichem Vorgriff oder Kasortbewilligung bei Baarzahlung vertheilt:
 am Samstag, 10. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,
 in der Marzeller Mühle:
 aus Distr. III 1 und 2, Unter-lösterwald: 7 Ster Buchen-Scheitholz, 6 Ster Buchen, 87 Ster gemischte, 3 Ster Forst-Prügel II. Kl.; 4450 Stüd buchene, 4350 gemischte, 3100 fortene Prügel-Wellen, sowie 10 Loose Schlagraum;
 aus Distr. VI 4, Tannenwald: 145 tannene Stämme IV. Kl. mit 92.60 Fm., 1 Eiche IV. Kl. mit 0.26 Fm., 20 Tannenlöse II. Kl. mit 13.84 Fm., 155 starke Stangen mit 21.58 Fm.; 439 Ster Buchen, 178 Ster Tannen-Scheitholz, 827 Ster Buchen-u. 330 Ster Tannen-Prügelholz II. Kl.
 Das Holz aus District III lagert größtentheils ganz nahe der Altbthal-Straße, das aus Distr. VI etwa 1 Kilometer von Langenalb entfernt.
 Die Waldhüter Knoll in Pfaffenroth und Wagner in Schieberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Kettenlieferung.
 S. 713.2. Nr. 111. Die Gr. Rheinbau-Inspektion Offenbura vergibt die Lieferung von ca. 1500 kg 10 und 16 mm starker Nietenketten.
Donnerstag den 8. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf ihrem Bureau im Submissionswege.
 Angebote sind bis dahin portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzu-senden.
 L. 743. Heidelberg.
Ankündigung.
 Im Vollstreckungswege werden am
 Samstag den 3. Februar l. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Pfandlokal (Rathhaus) dahier gegen Baarzahlung öffentlich vertheilt:
 Größere Quantum Stahlische, Delldruckanlagen und Hefte, leitere broschirt und unbroschirt, worunter sich folgende Werke befinden:
 Schatz von Perlen;
 Thomas v. Kempis, Nachfolger Jesu;
 Aufruf der Karlisten;
 Der katholische Bote;
 Familienbuch;
 Der ewige Jude u. s. w.
 Heidelberg, den 30. Januar 1883.
 Der Gerichtsvollzieher:
 Köberlin.

Fahrniß-Versteigerung.
 Im Vollstreckungswege wird am
 Dienstag den 6. Februar d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr anfangend, beim Bahnhofs zu Wolfach 1000 bis 1100 Ster tannenes Scheitholz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich vertheilt.
 Das Holz wird auf Verlangen durch Bahnarbeiter Link vorgezeigt.
 Strenger labet ein
 Den 30. Januar 1883.
 Gerichtsvollzieher Schüle.